

*Desirée Hetzel*

# Lernmaterial Ozeanien und Klimawandel

**Themen:** Klimawandel, Ozeanien, Sozialwissenschaftliche Perspektiven (Kultur- und Sozialanthropologie, Geographie, Politikwissenschaften)

Dieses Material wurde für Lehrer\*innen und Multiplikator\*innen konzipiert und gibt einen Überblick zu sozialwissenschaftlichen Themen in Bezug auf Klimawandel in Ozeanien. Es ist als Hintergrundwissen und Inspiration für einen informierten Unterricht gedacht, in dem sozialwissenschaftliche Themen zu Umwelt im Mittelpunkt stehen sollen.

## Hintergrundtext

### Ozeanien – ein Meer aus Inseln

Der Pazifik ist ein großes Meer mit vielen Inseln – die Region scheint beim ersten Blick auf die Karte ein Blau mit vielen kleinen gelben Flecken zu sein, die bei der virtuellen Suche im Internet nur durch Betätigung des Zooms zu erkennen sind. Der Schriftsteller und Kultur- und Sozialanthropologe Epeli Hau'ofa aus Fiji erstellte in den 1990er Jahren einen Gegenentwurf zu diesem „westlichen Blick“ auf die pazifischen Inseln (Hau'ofa 1994). In diesem zeichnet er ein Bild von Menschen, die sowohl eine enge Beziehung zum Land als auch zum Meer haben. Das Meer stellt dabei weder eine Begrenzung, noch einen Gegensatz des Landes dar. Vielmehr ist das Meer die Verbindung zwischen den vielen Inseln, die Ozeanien zu dem machen, was es ist: Nicht „islands in a far sea“ sondern „a sea of islands“, ein Meer aus Inseln. Diese Region ist ein Netzwerk bestehend aus Menschen, Land und der See. Mit dieser kraftvollen Darstellung betont Hau'ofa die Stärke der Pazifikinsular\*innen, in ständiger Verbindung mit anderen Menschen zu stehen und somit die Region Ozeaniens als eine der größten Gemeinschaften der Welt



zu machen. Kooperation und Gemeinschaft über Distanz ist der Alltag vieler Bewohner\*innen der Pazifik-Inseln. Migration für Ausbildung und Arbeit sind Teil vieler Biographien. Rücksendungen von Geld und anderen Gütern (Remittenden), oder Unterstützung in Krisensituationen durch Versorgung mit Pflanzmaterial, Ernteerträgen und Lebensmitteln – auch über weite Distanzen hinweg – gelten als Selbstverständlichkeit von Wert. Diese Stärke beinhaltet auch eine gewisse Abhängigkeit voneinander, ist aber in den Augen vieler Menschen in Ozeanien die Fähigkeit, gemeinsam regionalen und globalen Herausforderungen zu begegnen.

Ozeanien besteht aus mehr als 10 000 Inseln und erstreckt sich über eine Fläche von 800 000 km<sup>2</sup>. Die Meeresfläche ist 1,5-mal größer als der Atlantik. Ozeanien wird oft unterteilt in drei Unterregionen: Polynesien, das sogenannte polynesisches Dreieck, gebildet von Neuseeland, Hawaii, und Rapa Nui (Osterinseln) (Meeresgebiet 50 000 000 km<sup>2</sup>, 312 200 km<sup>2</sup> Landfläche), Mikronesien mit den kleinen Atollen, wozu auch die Marshall-Inseln und Kiribati gehören (2 630 km<sup>2</sup> Landfläche), und Melanesien mit Vanuatu, den Salomonen, Neukaledonien, Papua Neu-Guinea und Fiji (940 000 km<sup>2</sup> Landfläche) (Gieler 2010; Mückler 2009: 16-20).

Im Kontext der globalen Klimakrise rücken die Inseln Ozeaniens und die dort lebenden Menschen in den Fokus der globalen Diskussionen zu Auswirkungen klimatischer Veränderungen und Wegen der ‚Anpassung‘. Die Welt blickt plötzlich auf das, was in Ozeanien passiert. Zahlreiche Vertreter\*innen pazifischer Staaten und Bündnisse wünschen sich Aufmerksamkeit für ihre Belange, aber jenseits von einer Darstellung, die sie als hilflose Opfer ihrer Umstände präsentiert. Sie wollen heraustreten aus dem Bild der kleinen, wenig bedeutsamen Staaten (Small Island Developing States). Stimmen aus dem Pazifik werden laut und fordern von der Weltgemeinschaft, die Sicht von Menschen in Ozeanien auf Klimawandel wahrzunehmen und von einer Viktimisierung abzusehen (350.org 2014b).

## Klimawandel in Ozeanien – Indigene Stimmen

In den Sozialwissenschaften, und dazu gehören auch die Sozial- und Kulturanthropologie, stehen Blicke auf Welten aus einer emischen Perspektive (von innen) im Fokus. Die zentrale Frage in Bezug auf das globale Phänomen des anthropogenen Klimawandels ist demnach: Wie sehen Menschen aus und in Ozeanien Geschehnisse in Zusammenhang mit Klimawandel und wie und warum handeln sie? In vielen Ländern Ozeaniens hat das Thema Klimawandel hohe Priorität. Vanuatu hat als eines der ersten Länder ein National Advisory Board for Climate Change eingerichtet, das sich sowohl um Forschung, als auch um die Umsetzung politischer Strategien kümmert, in Kiribati hat die Regierung Migration als Option für die Zukunft ausgewählt, und in Neuseeland hat die derzeitige Regierung die Bekämpfung der Klimakrise als eines ihrer zentralen Themen erklärt.

Politische Strategien haben Wirkmacht nach außen und sind Teil der Diskurse unter den Bewohner\*innen der einzelnen Inselstaaten. Dabei wird deutlich, dass Pazifikinsulaner\*innen und andere Bewohner\*innen des Pazifiks keine westlichen Narrative und Sichtweisen übernehmen, sondern selbst Diskurse prägen (Rudiak-Gould 2013). Klimawandel, eine soziale, kulturelle, wirtschaftliche und ökologische Herausforderung, fordert verantwortliches Handeln von Menschen in Ozeanien und westlichen Industriestaaten – Eigenverantwortung und Fremdverantwortung gehen für Pazifikinsulaner\*innen Hand in Hand (Rudiak-Gould 2013). Zusätzlich stellen transpazifische Kooperationen staatlicher und nicht staatlicher Form (AOSIS: Alliance of Small Island States; SPC: Pacific Community; PICAN: Pacific Islands Climate Action Network) sicher, dass auch hier Ozeanien im Sinne eines „sea of islands“ als gemeinsamer Akteur auftritt. Menschen im Pazifik als Handelnde und Dialogpartner\*innen in der Klimakrise zu sehen bedeutet, die Agency (Handlungsmacht) der Menschen anzuerkennen.

Bevor detailliertere Beispiele folgen, gehe ich kurz auf westliche wissenschaftliche Prognosen für die Auswirkungen des anthropogenen Klimawandels für Ozeanien ein. Der häufig genannte Meeresspiegelanstieg betrifft vor allem die niedrigen Atoll-Inseln (wie Marshall-Inseln, Tuvalu, Kiribati), da diese nur wenige Meter über dem Meeresspiegel liegen. Für andere Inselstaaten, wie beispielweise Vanuatu, bestehend aus vulkanischen Inseln, die durch deutlich höhere Erhebungen gekennzeichnet sind, ist der Meeresspiegelanstieg zunächst kein existenzbedrohender Faktor. Als weitere Herausforderungen für die Umwelt und Menschen gelten stärkere Stürme und tropische Zyklone, ein Anstieg der Wassertemperatur und die Versauerung der Meere. Verstärkt werden diese durch andere ökologische Aspekte und Probleme, die gerade ein Thema sind, zum Beispiel den Umgang mit Müll (Lazrus 2012). Pazifikinsulaner\*innen haben dazu ihre eigenen Narrative und Praktiken entwickelt und finden unterschiedliche Antworten (Crook und Rudiak-Gould 2018). Effekte und Geschehnisse, die heute mit Klimawandel in Verbindung gebracht werden, sind nichts grundsätzlich Neues für Inselbewohner\*innen, ihre Intensität und die politische Relevanz setzen jedoch neue Dynamiken in Gang.

## Land und Migration – Kiribati

Atoll-Inseln haben die Eigenschaft, dass sie nur wenige Meter über dem Meeresspiegel liegen – so auch die Inseln des Staates Kiribati. Kiribati erlangte internationale Aufmerksamkeit, als Präsident Anote Tong darauf hinwies, dass für die Menschen in Kiribati durch den steigenden Meeresspiegel etwas in Gefahr ist, was eine fundamentale Bedeutung für sie hat: ihr Land. Politische Maßnahmen und gesellschaftliche Diskurse um Klimawandel werden immer mit Land in Verbindung gesetzt. Für die I-Kiribati, die Bewohner\*innen von Kiribati, ist das Land, auf dem und mit dem sie leben, politische, wirtschaftliche und soziale Lebensgrundlage. Es ist dabei eine Konstante, denn die Inseln sind nicht nur eine Verbindung in die Vergangenheit und somit zu den Vorfahren, sondern aktuell auch zu Familienmitgliedern, die gerade aufgrund von Arbeitsmigration nicht vor Ort sein können. Land wurde von den Vorfahren gegeben und wird an

die nächste Generation weitergeben, ein gemeinsames Land stellt die Verknüpfung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft dar (Hermann & Kempf 2019). Strategien der Menschen haben diesen Fokus auf Land als Gemeinsamkeit. Zusätzlich zu den Prioritäten, die Küstenstreifen zu sichern und Infrastrukturen zu stärken, sind in den letzten Jahren zwei unterschiedliche politische Wege gezeichnet worden. Der ehemalige Präsident Aote Tong richtete 2012 das ‚Migration with Dignity‘-Programm ein, das den Kauf von Land in Fiji und die Migration dorthin vorsah. Die aktuelle Regierung arbeitet in eine andere Richtung und setzt auf künstliche Erhöhungen von Inselteilen und den dortigen Aufbau von Infrastruktur (Hermann & Kempf 2019). Beide Strategien finden Unterstützung unter den I-Kiribati, denn beide haben Konzepte und Ideen von Land und die Sicherung des Heimatlandes gemeinsam.

## Gartenbau und Anbaumethoden – Vanuatu

„Wir werden immer unsere Gärten bestellen“, antwortete eine Frau im ländlichen Vanuatu auf die Frage, welche Änderungen die Zukunft bringen wird. In Vanuatu ist Landwirtschaft der Zweig, der am meisten zur Versorgung der ni-Vanuatu (Bewohner\*innen Vanuatus) mit Grundnahrungsmitteln und zur Wirtschaft des Landes beiträgt. Neben einigen cash crops wie Kokosnüssen und Kakao spielt die Selbstversorgung eine große Rolle. Familien in Dörfern kultivieren in Mischkultur mehrere Gärten, die sich um die Dörfer verteilen.

Derzeitige Entwicklungen zeigen, dass sowohl andauernde Dürren, als auch starke Regenfälle azyklisch entgegen dem bisherigen Verlaufs der Jahreszeiten auftreten. In Workshops erarbeiteten ni-Vanuatu neue Methoden, um Herausforderungen und möglichen Problemen in der Landwirtschaft entgegenzuwirken. Dabei gehen sie mit größter Flexibilität und nach Innovation suchend vor. Gärten werden saisonal verlegt, Pflanzen und Setzlinge getauscht, neue Techniken (wie z.B. Mulchen) und Pflanzmethoden ausprobiert. Während der Gartenarbeit handeln Menschen im Dialog mit ihrer Umweltsituations- und kontextabhängig; sie entscheiden während des Pflanzens, Erntens und der Pflege, was genau zu tun ist. Dabei werden neue Methoden integriert in die Praxis und, wenn notwendig, werden sie angewandt (Hetzel & Pascht 2019). Diese Flexibilität sowie die Kommunikation und der Austausch von Ernteerträgen zwischen einem Dorf und dem nächsten und zwischen Inseln stellt für ni-Vanuatu eine Garantie für ihre Versorgung mit Nahrungsmitteln dar. Für viele Menschen in Vanuatu ist der Garten das Zentrum des wirtschaftlichen und sozialen Lebens, der, ihrer Aussage nach, auch in Zukunft Bestand haben wird. Wie auch den Garten, so definieren Menschen in Vanuatu Klimawandel nicht als ein Phänomen der Umwelt, sondern Klimawandel ist für sie untrennbar verknüpft mit sozialem und kulturellem Wandel. Veränderung in der Fruchtfolge und Wandel der Pflanzen in den Gärten sind somit mit all dem verbunden, was in den Gemeinschaften passiert. Was in den Gärten wächst und gedeiht, ist genauso von Wetterphänomenen, als auch vom sozialen Zusammenhalt der Menschen beeinflusst.



Gärten haben die Größe von bis zu einem Fußballfeld, Familien bestellen bis zu 10 Gärten in unterschiedlichen Lagen. Hier werden Feldfrüchte wie Yams, Maniok, Bananen, Taro, Süßkartoffel und verschiedene Gemüsearten angebaut. Mischkultur garantiert die Feuchtigkeit des Bodens und sichert den Stickstoffhaushalt der angebauten Pflanzen. Es findet keine permanente Bewässerung statt, Gartengrundstücke werden nach der Fruchtfolge für mehrere Jahre der Brache übergeben.

Bildquelle: Desirée Hetzel & Arno Pascht

## Aktivismus als Sprachrohr

„Versucht nicht, uns anzupassen, sondern tragt die Verantwortung für eure Länder. Wir hier wissen, wie wir in Zukunft leben können“, sagt der Koordinator von 350 Vanuatu, der lokalen Graswurzel-Organisation, zur Klimakrise und adressiert damit die Industrienationen. Seit mehreren Jahren fordern Aktivist\*innen Aufmerksamkeit für die Konsequenzen des anthropogenen Klimawandels. Hierbei wandeln sie das Narrativ der „untergehenden Inseln im Meer“ um in „we are not drowning, we are fighting“ („Wer gehen nicht unter, wir kämpfen“) (350.org 2014a; 2014b). 2014 blockierten indigene Bewohner\*innen Ozeaniens mit ihren Kanus den größten Kohlehafen der Welt in Newcastle, Australien. Im selben Jahr sprach die Marshall-Insulanerin Kathy Jetñil-Kijiner vor dem Klimagipfel und trug ein Gedicht über die generationenübergreifende Bedeutung von Land vor, 2020 zeigen Klimaaktivist\*innen in einer Aktionswoche, dass Themen des Klimawandels untrennbar mit anderen menschlichen Krisen wie der Pandemie verbunden sind. In ihrem Aktivismus verbinden junge Menschen in Ozeanien die für sie wichtigen Thematiken: Land, Meer und die Gemeinschaften, in denen sie auf den Inseln und im Netzwerk der Inseln leben.

## Sammlung an Materialien für den Unterricht

### Verbalisierung politischer Strategien

Ziel: Agency und Strategien nicht westlicher Staaten aufzeigen

Ralph Regenvanu, Außenminister Vanuatu, spricht über Klimawandel und internationale Politik

<https://www.youtube.com/watch?v=kst10ZfSKPc>

Hintergründe zu dem ‚Migration with Dignity‘ Programm in Kiribati

<https://www.eli.org/vibrant-environment-blog/sea-level-rise-and-climate-migration-story-kiribati>

### Kreative Ausdrucksweise von Aktivismus

Ziel: Globale Zusammenhänge von Klimawandel aufzeigen. Im Gedicht werden Zusammenhänge zwischen Ozeanien und Grönland hergestellt.

Fragen: Wie werden Inseln dargestellt? Was lernen wir über Klimawandel?

Gedicht Kathy Jetñil-Kijiner and Aka Niviâna „Rise: From One Island to Another“

<https://350.org/rise-from-one-island-to-another/>

### Filmprojekt „One Word“ – Klimawandel auf den Marshall-Inseln

Der Film „One Word. We are not drowning. We are fighting“ ist aus einem partizipativen Filmprojekt zusammen mit Menschen von den Marshall-Inseln entstanden. Sie waren maßgeblich an der Entwicklung der Storyline beteiligt, standen hinter der Kamera und manche von ihnen stellten sich als Protagonist\*innen zur Verfügung. In diesem Film werden lokale Geschichten mit naturwissenschaftlichen Fakten zu Klimawandel verbunden.

<https://one-word-the-movie.com/de/startseite/>

## Aktivismus in Bildern

Ziel: Bildliche Umsetzung von „We are not drowning, we are fighting“. Fragen: Was wird dargestellt? Wie repräsentieren die Pacific Climate Warriors darin sich selbst?



The Pacific Climate Warriors Campaign © 350.org Pacific. Bildquelle: <https://world.350.org/pacificwarriors/2014/08/20/pacific-climate-warrior-benefit-melbourne/>



© Navneet Narayan / 350 Pacific. Bildquelle: <https://globalvoices.org/2014/01/21/pacific-climate-warriors-we-are-not-drowning-we-are-fighting/>

## Verwendete Literatur

- 350.org, 2014a. Pacific Climate Warriors from 12 Countries Blockade World's Largest Coal Port. <https://world.350.org/pacificwarriors/2014/10/17/pacific-climate-warriors-from-12-countries-blockade-worlds-largest-coal-port/>
- 350.org, 2014b. Pacific Climate Warriors: "We Are Not Drowning, We Are Fighting". <https://globalvoices.org/2014/01/21/pacific-climate-warriors-we-are-not-drowning-we-are-fighting/>
- CROOK, T.; RUDIAK-GOULD, P., 2018. Introduction: Pacific Climate Cultures. In: T. CROOK; P. RUDIAK-GOULD, eds., Pacific Climate Cultures. Living Climate Change in Oceania. Warsaw: De Gruyter, pp. 1–20.
- DITTMANN, A.; GIELER, W.; KOWASCH, M., eds., 2010. Die Außenpolitik der Staaten Ozeaniens. Ein Handbuch; von Australien bis Neuseeland, von Samoa bis Vanuatu. Paderborn: Schöningh.
- HAU'OFA, E., 1994. Our Sea of Islands. The Contemporary Pacific, 6(1), 147–161.
- HERMANN, E.; KEMPF, W., 2019. Adaptation and the Question of Migration: Directions in Dealing with Climate Change in Kiribati. In: C. KLÖCK; M. FINK, eds., Dealing with Climate Change on Small Islands: Towards Effective and Sustainable Adaptation? Göttingen: University Press, pp. 293–312. <https://doi.org/10.17875/gup2019-1221>
- HETZEL, D.; PASCHT, A., 2019. Climate Change and Livelihood Practices in Vanuatu. In: C. KLÖCK; M. FINK, eds., Dealing with Climate Change on Small Islands: Towards Effective and Sustainable Adaptation? Göttingen: University Press, pp. 195–216. <https://doi.org/10.17875/gup2019-1217>
- LAZRUS, H., 2012. Sea Change: Island Communities and Climate Change. Annual Review of Anthropology, 41(1), pp. 285–301.
- MÜCKLER, H., 2009. Einführung in die Ethnologie Ozeaniens. Wien: facultas.
- RUDIAK-GOULD, P., 2013. Climate change and tradition in a small island state. The rising tide. New York: Routledge.

## Weiterführende Literatur

- FAIR, H., 2015. Not drowning but fighting: Pacific Islands activists. Forced Migration Review, Oxford, 49, pp. 58–59. <https://search.proquest.com/openview/02c435345ecff6fea968c138f851f44f/1?cbl=55113&pq-origsite=gscholar>
- PASISI, J., 2020. Telling Niue climate change stories in Niue ways. E-TANGATA. <https://e-tangata.co.nz/reflections/telling-niue-climate-change-stories-in-niue-ways/>



## Lernmaterial: Ozeanien und Klimawandel

© Desirée Hetzel, 2020.

Desirée Hetzel M.A. ist Sozial- und Kulturanthropologin und forscht in Ozeanien zu Klimawandel, soziokulturellem Wandel, Umwelt und Landwirtschaft.

Kontakt: [hetzel@ikule.de](mailto:hetzel@ikule.de)

Das Lernmaterial wurde in Kooperation mit dem Projekt „Kurswechsel: Mobile Methoden der politischen Bildung“ erstellt, welches im Projektförderprogramm *PLACE aktuell* unter dem Thema „Nachhaltigkeit“ der Heidelberg School of Education (HSE) gefördert wird.

Die HSE ist eine gemeinsame hochschulübergreifende Einrichtung von Universität Heidelberg und Pädagogischer Hochschule Heidelberg.

Im Rahmen des Projekts „PLACE – Partizipation langfristig absichern, Chancen erweitern“ wird die HSE vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg gefördert.